fallen. Frisch und freudig an's Werk! das ist ein guter Wahlspruch. Aber halt!" fügte er plötzlich kleinlaut hinzu, „wo willst du denn Reisegeld hernehmen, mein Sohn? Hat dir deine Mutter nicht ein paar Sparpfennige hinterlassen? Die Reise ist weit, wohl an zwanzig Meilen liegt London von hier und du wirst mehrere Tage nöthig haben, bis du die Stadt erreichst."

„Geld habe ich nicht," erwiderte Richard unbefangen. „Sie wissen, ich bin ein armer Knabe und besitze nichts, als Häuschen und Garten, welcher letztere zu meinem Lebensunterhalte hinreichte. Doch bin ich ohne Sorge. Mein Ponto wird mir schon durchhelfen. Ich werde ihn in den Orten, welche ich auf meiner Durchreise berühre, seine Kunststücke machen lassen, und denke dadurch so viel zu verdienen, daß ich nicht zu betteln und das Mitleid der Menschen anzuflehen brauche."

„Recht, recht!" jubelte der Schullehrer. „An den Ponto habe ich gar nicht gedacht und siehe da, er ist der Eckstein unseres ganzen Gebäudes geworden. Schau, schau, mein lieber Junge, wer hätte gedacht, daß der liebe Gott auf diese Weise deine Barmherzigkeit gegen das Thierchen so reichlich belohnen würde! Laß dir das eine Lehre sein, Richard, und quäle niemals ein unschuldiges Geschöpf. Aber freilich bei dir bedarf es solcher Ermahnungen nicht; du hast Gott vor Augen und im Herzen und wirst daher nie die Wunderwerke seiner Hand mißhandeln. So geh' denn heim, mein Sohn, und rüste dich zu deinem Ausfluge in die weite Welt. Fasse guten Muth! Dem Gerechten und Frommen steht der Herr bei und seine Boten schützen ihn vor den Bösen und Gottlosen.

Der Knabe stand auf, schüttelte seinem wackern Lehrer die Hand und begab sich nach Hause, um Alles zu der morgigen Reise herzurichten. Seine wenigen Habseligkeiten

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00059209